



FORTSETZUNG "AUS DER WEILIMDORFER GESCHICHTE"

DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG KORNTALS

Alle Korntaler Schulen waren zunächst private, allein der privilegierten Gemeinde unterstehende Bildungseinrichtungen, bis sie in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts nach und nach der staatlichen Aufsicht unterstehende und später öffentliche Schulen wurden.

1892 wurde die "Höhere Knabenschule" errichtet, die dann nach dem Bau des heutigen Gymnasiums 1958 als Progymnasium für Mädchen diente. Heute beherbergt dieses Gebäude die Sonderschule für Lernbehinderte. Die Realschule, welche vorher u.a. in der Teichwiesenschule untergebracht war, hatte seit 1969 nun ein eigenes Gebäude in der Goerdelerstraße, das im Laufe der Zeit erweitert wurde.

War bis 1955 in Korntal die Ev. Brüdergemeinde maßgeblich für die Seelsorge der evangelischen Einwohner allein zuständig, so wurde dies durch einen Erlass des Evangelischen Oberkirchenrat geändert; es wurde am 23.3.55 eine landeskirchliche Gemeinde ins Leben gerufen. Somit hatte Korntal 2 ev. Gemeinden, die sich in einem Vertrag zur gemeinsamen Arbeit verpflichteten. Inzwischen standen den ca. 1200 Mitgliedern der Brüdergemeinde ca. 5000 der Ev. Landeskirche gegenüber. 1957 kam der 1. Pfarrer, Herr Rieß, nachmaliger Prälat zu Ulm, nach Korntal, um mit Hilfe seiner engagierten Frau die ev. Gemeinde zu sammeln und zu weiteren Aktivitäten anzuregen. Bereits 1960 wurde die heutige Christuskirche durch Landesbischof Haug eingeweiht. Der Nachfolger von Herrn Prälat Rieß wurde Herr Conrad und dann Herr Leopold, Schwiegersohn von Landesbischof Haug. Zur Zeit leitet Pfarrer L. Bauer mit Umsicht und viel Engagement die verwaiste Stelle.

Die Katholische Kirche St. Johannes wurde in Korntal bereits 1954 eingeweiht. Der Ort hatte während des 2. Weltkrieges nur wenige Katholiken. Die Zahl stieg aber nach dem Krieg sprunghaft an. Die Wohnungsnot war groß. Die kath. Flüchtlinge und Vertriebenen wohnten z.T. in engen Verhältnissen bei Korntaler Familien, bis schließlich auf der Birkemer Höhe und im Zwickel der Weilimdorfer Straße und dem Bahndamm der Weissacher Bahnlinie 2 Barackenlager eingerichtet wurden. Somit war fürs erste die Unterbringungsnot gestoppt. Die Sonntagsmesse durfte im Kleinen und Großen Saal der Brüdergemeinde abgehalten werden. Wurde die Gemeinde seither von der Seelsorgestelle aus Zuffenhausen betreut, so war sie ab 1956 selbständig. Im Laufe der Zeit wurden die kirchlichen Einrichtungen erweitert, sodaß ungefähr 2-3000 Gläubige in Korntal rund um die Uhr versorgt werden können. Die Pfarrgrenze geht vom Tachenberg bis zur Glemsmühle bei Hemmingen und vom Sonnenberg bis hinüber zur Anhöhe des Kaisersteines auf dem Kallenberg.

Noch ein Wort zur Neuapostolischen Kirche in Korntal. Die Anfänge dieser Kirche am Ort datieren im Jahre 1916. Damals mußten die Gläubigen zum Gottesdienst nach Stammheim oder nach Zuffenhausen gehen. Ab 1920 wurden dann die Gottesdienste im Bahnwärterhäuschen beim jetzigen S-Bahn-Haltepunkt Weilimdorf gehalten. Dieses Häuschen erwies sich bald als zu klein. Interimsweise führte man darauf im Wohnhaus von Gemeindegliedern in Weilimdorf die Gottesdienste durch, bis ab dem Jahr 1923 das Gasthaus "Zum Hasen" und später das Gasthaus "Zum Adler" dieses Stadtteils zur Verfügung standen. Nachdem 1936 in Weilimdorf ein eigenes Gotteshaus errichtet wurde, suchten die meisten der in Korntal ansässigen neuapostolischen Christen dort die Gottesdienste, die anderen gingen nach Zuffenhausen. Rund 10 Jahre später wurden die Kirchenmitglieder zu einer eigenen Gemeinde vereinigt und konnten ihre Gottesdienste in einem großen Schulsaal abhalten. Nachdem 1961 südlich der Bahnlinie ein Grundstück erworben werden konnte, war 1979 der Baubeginn und am 2.7.80 fand dann die Einweihung in der Stettiner Straße statt. Der Kirchenbau wurde aus Eigenmitteln der Kirche und freiwilligen Spenden finanziert.

Korntal hat zwei Friedhöfe: der Alte Friedhof liegt in der Ludwigsburger Straße, hinter dem Rathaus und neben dem "Institutsgarten". Ältere Mitglieder der Brüdergemeinde nennen ihn "Begräbnisgarten". Der neue Friedhof liegt an der Hoffmannstraße. Die erweiterte und neugestaltete Aussegnungshalle wurde im April 1990 eingeweiht. Das Besondere an diesem, wie auch im denkmalgeschützten Alten Friedhof, liegt darin, daß alle Grabsteine einen schmalen Quader bilden, der etwas schräg erhöht nach Osten ruht.

Noch eine kleine Reminiszenz zum Alten "Begräbnisgarten":

In ihm ruhen u.a. der Gründer Korntals, G.W. Hoffmann und Nachfolger. Die Gräber werden von der Brüdergemeinde versorgt und gepflegt. Herausragende Namen wie Freiherr v. Harling, der mit dem Grafen v. Görlitz den Grundbesitz auf hiesiger Markung an die Gemeinde abtrat. Johann Jakob Friedrich, 1. Pfarrer der Gemeinde. Philipp Wilhelm Paulus, Tochtermann von G.W. Hoffmann, der die 1. Apotheke in Korntal erstellte. Joh. Kullen, Lehrer und Institutsvorsteher. Missionar Hebich und Missionar Traub (Indien), Missionar Isenberg (Abessinien). Missionar und Sprachforscher Rebmann (Ostafrika; Entdecker des Kilimandscharo), Missionar Dr. L. Krapf (Abessinien und Ostafrika). Pfarrer Staudt (zuerst Basler Missionslehrer, Schüler v. Missionar Hebich, dann Töchterinstitutsleiter und Pfarrer dieses Ortes). Vorsteher Joh. Daur (Vater), als Nachfolger von G.W. Hoffmann. Er wandelte das Pfeleider'sche Knabeninstitut in eine Gemeindelateinschule um. Prof. Dr. I.G. Pfeleiderer, Theologe und Leiter und Besitzer des vormals Schagerschen Knabeninstituts (Tachenberg).

Wußten Sie übrigens auch, daß die Söhne vom Gründer Korntals: Wilhelm Hoffmann Oberhofprediger zu Berlin und Christoph Hoffmann Begründer der Deutschen Templergesellschaft in Palästina waren?

1975 erfolgte der Zusammenschluß von Korntal und Münchingen; nicht zuletzt aus der Sorge heraus, sonst in den Sog der Landeshauptstadt zu kommen und damit die restliche Eigenständigkeit aus der Überlieferung von 1819 verlieren zu müssen.

1964 war die Verschwisterung mit der französischen Gemeinde Mirande und 1967 mit der belgischen Gemeinde Tubize komplett geworden.

Oft hört man von Leuten sagen "So, Se send vom Heiligen Korntal?" und ein fast spöttisches Lächeln zuckt um deren Mund. Daß aber mit dem Glauben Ernst gemacht wurde und heute noch wird, sagt folgende kleine Begebenheit aus:

1848, Revolution. Dem König Wilhelm I. wurde angeraten, Stuttgart zu verlassen. Er war nahe daran, dies zu tun. Da kam, wie es der Zufall so wollte ein Korntaler der Brüdergemeinde, Herr Fecht -Leiter des Kinderheims - zum König, weil er auch vom Aufruf - der König solle Stuttgart aus Sicherheitsgründen verlassen - hörte und sagte schlicht und einfach: "Majestät, bleiben Sie in Stuttgart! Wir in Korntal beten für Sie". Der König blieb, blieb auch nachher bis zu seinem Tode 1864. Er ließ es sich aber nicht nehmen, einmal im Jahr Korntal zu besuchen.

Aus den 3-5 Gehöften oder Huben wurde der Korntaler Hof. Aus dem Korntaler Hof wurde Korntal und dann Korntal-Münchingen, eine Stadt, die sich sehenlassen kann.

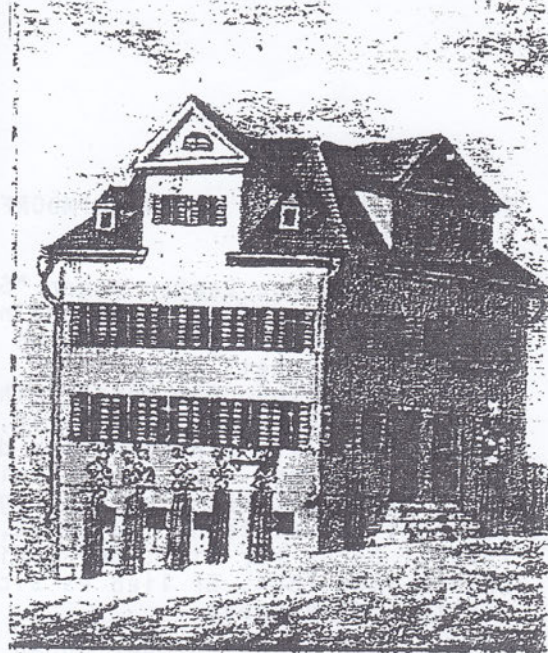
Quellen: Staatsarchiv Ludwigsburg
Archiv der Stadt Korntal
Heimatbuch der Stadt Korntal
Beschreibung des O.A. Leo. 1930
Korntal und Wilhelmsdorf, Dr. Steimle Buchdruckerei,
Korntal 1929

Verfasser: Heinrich Schmidt, Ehrenvorsitzender des Weilimdorfer
Heimatkreises e.V., Banater Str. 18, 7015 Korntal 1

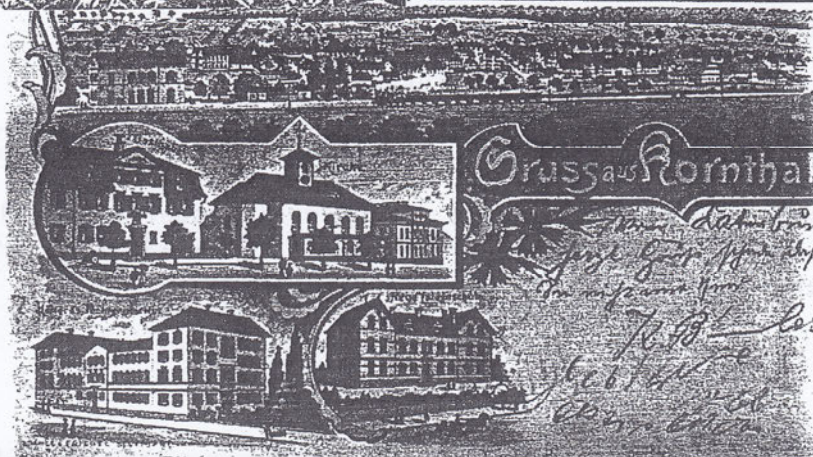
Herausgeber: Weilimdorfer Heimatkreis e.V.
Geschäftsstelle Edenkobener Str. 13
7000 Stuttgart 31



Gottlieb Wilhelm Hofmann
Gemeinde Vorsteher
1771 - 1846
Stifter der Gemeinde
Kornthal Anno 1819



Apotheke



Grussau Kornthal



oben
Heutiges
Wappen
der Stadt

links
Wappen von
Münchingen

rechts
Wappen von
Kornthal